

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der lebende Leichnam**

**Tolstoj, Lev Nikolaevič**

**Leipzig, 1911**

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-85567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85567)

### Vierter Auftritt.

Der Gerichtsdiener. Der junge Advokat. Alexandroff.

Alexandroff. Diese Aristokraten! Ich bin ein Aristokrat des Geistes, und das ist viel mehr wert.

Der junge Advokat. Pardon, Sie entschuldigen mich wohl...  
(Er geht fort.)

### Fünfter Auftritt.

Der Gerichtsdiener. Alexandroff. Pietuschkoff kommt eilig heran.

Pietuschkoff. Ah, Alexandroff, guten Tag. Wie steht die Sache?

Alexandroff. Bei den Plaidoyers. Doch man läßt uns nicht hinein.

Der Gerichtsdiener. Machen Sie nicht solchen Lärm, Sie sind hier nicht in der Kneipe.

(Wieder vernimmt man das Applaudieren der Zuhörer, die Türen werden dann geöffnet, und die Advokaten und die Zuhörer, Damen und Herren, strömen heraus.)

### Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Eine Dame und ein Offizier kommen aus der Glas-  
tür und gehen vorüber.

Die Dame. Wundervoll, es hat mich bis zu Tränen gerührt.

Offizier. Ja, es war besser, als irgend ein Roman, nur kann ich nicht begreifen, wie sie ihn lieben konnte. Er ist ja eine furchtbare Type.

### Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Eine zweite Tür öffnet sich, und die Angeklagten kommen heraus; zuerst Lisa und Karentin, dann hinter ihnen Fedja allein.

Die Dame. Pst, da ist er. Sehen Sie nur, wie aufge-  
regt er ist. (Die Dame und der Offizier gehen weiter.)

Fedja (geht auf Alexandroff zu). Hast du's mitgebracht?

Alexandroff. Ja, hier. (Er gibt ihm einen Gegenstand.)

Fedja (steckt das Empfangene in die Tasche und will weiter gehen. Dabei erblickt er Petruschloff). Es ist dumm und gemein, langweilig, blöde und unsinnig. (Er will weiter gehen.)

### Achter Auftritt.

Die Borigen. Der Advokat Petruschin, ein wohlbeleibter, rosigter Herr, tritt an sie heran.

Petruschin (zu Fedja). Nun, Väterchen, unsere Sachen stehen gut. Nur dürfen Sie Ihre letzte Rede nicht verpassen.

Fedja. Ich werde gar nicht sprechen. Was soll ich denn sagen? Nein, ich tue es nicht.

Petruschin. Doch, Sie müssen etwas sagen. Aber regen Sie sich nicht auf, die Sache ist jetzt schon in Sicherheit. Sagen Sie beim Schlußwort einfach dasselbe, was Sie mir vorhin erzählten, daß man Sie im Falle einer Verurteilung dafür bestrafen würde, daß Sie Ihren Selbstmord nicht ausgeführt haben, also daß Sie es unterlassen haben, etwas zu tun, was sowohl von dem bürgerlichen wie von dem kirchlichen Gesetz als Verbrechen angesehen wird.

Fedja. Ich werde nichts sagen.

Petruschin. Warum?

Fedja. Ich will nicht. Doch sagen Sie mir das eine nur: was kann es im schlimmsten Fall geben?

Petruschin. Ich habe es Ihnen schon gesagt: im ungünstigsten Fall — Verschickung nach Sibirien.

Fedja. Ja, für wen denn?

Petruschin. Sowohl für Sie, als für Ihre Frau.

Fedja. Und im günstigsten Fall?

Petruschin. Kirchenbuße und selbstverständlich Ungültigkeitserklärung der zweiten Ehe.

Fedja. Das heißt also, daß man mich von neuem an sie fesseln wird oder vielmehr sie an mich.

Petruschin. Ja, das muß nun schon so sein. Doch regen Sie sich nicht auf; und sagen Sie bitte beim Schlußwort genau das, wovon ich Ihnen eben sprach und vor allem